

Zeitschrift: Thurgauer Jahrbuch

Band: 16 (1940)

Nachruf: Jakob Brüllmann, Bildhauer

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

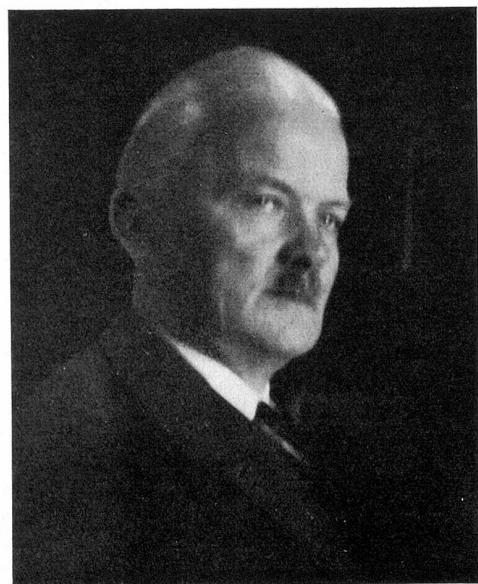
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jakob Brüllmann, Bildhauer

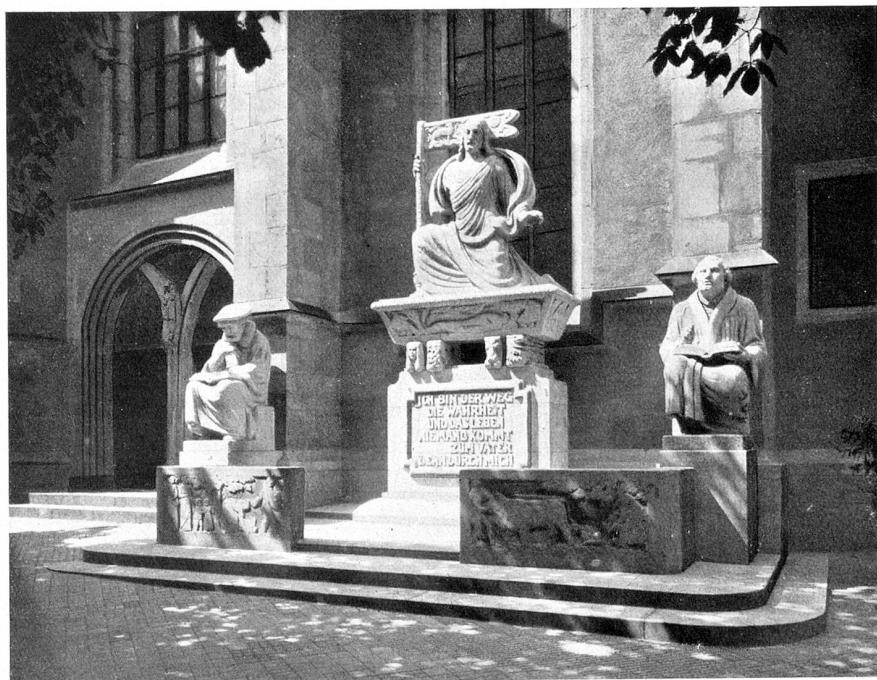
Als ältester Sohn einer zahlreichen, geachteten Steinmetzfamilie erblickte Jakob Brüllmann am 8. Dezember 1872 im Hause zur «Schwärzi» am Fuße des Ottenberges in Weinfelden das Licht der Welt. Hier verbrachte er auch seine Schul- und Jugendjahre. Schon früh zeigte sich bei ihm eine gute zeichnerische Veranlagung und ein lebhafter Drang zur Formengestaltung. Die solide handwerkliche Grundlage erlernte er bei seinem Vater und später bei einem Steinbildhauer in St. Gallen. Von dort ging sein Weg nach München, wo er an der Kunstakademie die gediegene Schule Ruemanns und Floßmanns erfahren durfte. Ein Aufenthalt in Paris machte ihn mit der modernen Plastik der Franzosen, vorab Rodins, vertraut.

Seine Übersiedlung nach Stuttgart fällt in die Zeit um 1900. Dort wurde Professor Theodor Fischer, der große deutsche Baumeister, auf das junge Talent aufmerksam und übertrug ihm und seinem Landsmann, dem Maler Hans Brühlmann, die künstlerische Ausschmückung der Pfullinger Hallen. Später beim Bau der Erlöserkirche in Stuttgart sehen wir die beiden Künstler wiederum gemeinsam an der Arbeit. Bei zahlreichen Wettbewerben errang er sich den ersten Preis, so unter anderem für das württembergische Reformationsdenkmal an der Hospitalkirche in Stuttgart, eine symbolische Darstellung der Auferstehung mit den beiden Reformatoren Martin Luther und Johannes Brenz. (Für die-

ses Werk wurde ihm die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.) Auch in Schillers Heimatort Marbach am Neckar war unser Landsmann



tätig; das Stadttor ziert eine Plastik für die Gefallenen des Weltkrieges. Zu den bemerkenswertesten Arbeiten in der Heimat zählen: die Porträtbüsten



Das Reformationsdenkmal an der Hospitalkirche in Stuttgart

von Thomas Bornhauser und Paul Reinhart im Rathaussaal in Weinfelden; der monumentale Geiser-Brunnen in Zürich; der Taufstein in der neuen protestantischen Kirche in Arbon, der die Lebensalter darstellt (Die Kindheit — Der Jüngling zieht in die Fremde — Das Alter, die Jugend ermahnd — Der Kampf des Menschen mit dem Bösen); der Thomas Bornhauser-Brunnen auf dem Rathausplatz in Weinfelden.

Bei aller Vielseitigkeit seines unermüdlichen Schaffens wohnte in ihm eine große schöpferische Kraft. Ein tiefer Ernst in der Gestaltung der Formen und die jeweilige Beherrschung des ihm untergegebenen Materials bürgten für eine reife Schöpfung. Die ausgeführten Werke sind im besten Sinne bodenständig und volkstümlich.

Viele Jahre gehörte er dem Vorstande der Stuttgarter Sezession an. Seine Kritik in allen Fragen der bildenden Kunst war von feinem Taktgefühl be-

gleitet, und die heranwachsende Künstlergeneration fand in ihm einen weisen Berater und Lehrer.

Im vorletzten Frühjahr machte sich bei ihm ein schweres Herzleiden bemerkbar. Nur mit großer Mühe konnte er seine letzte Arbeit, das Lutherbild und den Christus für die neue Martinskirche in Stuttgart, ausführen. Kaum vollendet, hat ihm der allmächtige Schöpfer Meißel und Hammer, die er so meisterhaft zu führen verstand, für immer aus der Hand genommen.

Seiner thurgauischen Heimat bewahrte er zeitlebens eine große Anhänglichkeit. Am 28. Dezember 1938 ist Jakob Brüllmann gestorben und auf dem stillen Waldfriedhofe bei Stuttgart zur ewigen Ruhe gebracht worden.

Wem es vergönnt war, mit dem feinsinnigen Menschen und Künstler Freundschaft zu pflegen, dem hinterläßt sein Hinscheiden eine große Lücke.

K. A.